

Wir haben viel erreicht. Und wollen noch mehr gute Lebensmittel



41. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
16. - 18. Juni 2017, Berlin

Gremium: Bodenseekreis KV

Beschlussdatum: 26.04.2017

Tagesordnungspunkt: UK.UK-GL Wir sorgen für gesunde Lebensmittel ohne Gift und Tierquälerei

1 Wir haben viel erreicht. Und wollen noch mehr gute Lebensmittel

2 **Unser Ziel: Gutes Essen aus einer intakten Landschaft, zu fairen Bedingungen**

3 Unser Ziel ist eine Landwirtschaft die ohne Gentechnik, mit deutlich weniger Chemie und
4 einer artgerechten Tierhaltung gesundes Essen für alle erzeugt. Eine Landwirtschaft, die die
5 Leistungen unserer Landwirtinnen und Landwirte würdigt und ihnen ein gutes Auskommen
6 verschafft. Die unsere Versorgung mit gesunden und bezahlbaren Lebensmitteln sichert. Die
7 unserem Klima nützt, statt ihm zu schaden. Die mit der Natur arbeitet und nicht gegen sie.
8 Eine Landwirtschaft, die die Würde unserer Mitgeschöpfe achtet und nicht Tiere durch
9 Amputationen an die Industriehaltung anpasst. Und die für faire Entwicklungschancen sorgt,
10 damit afrikanische Kleinbäuerinnen und Kleinbauer nicht mit hochsubventionierten
11 europäischen Agrarfabriken konkurrieren müssen.

12 **Unser Weg: Mit der bäuerlichen Landwirtschaft Kulturlandschaft und Umwelt erhalten**

13 Was wir als Natur kennen und schätzen, ist längst Kulturlandschaft, geprägt durch
14 Jahrhunderte alte bäuerliche Traditionen. Heute müssen wir feststellen: Immer weniger
15 Menschen wollen die Höfe übernehmen, selbst gut ausgebildete Kinder von Landwirten weichen
16 der Hofübernahme aus. Aber ohne die Arbeit von Bäuerinnen und Bauern gibt es weder gute
17 Lebensmittel noch eine lebens- und liebenswerte Kulturlandschaft.

18 Wir wissen, dass wir die vor uns liegenden Herausforderungen nur mit den Bauern lösen
19 können, - oder gar nicht. Gemeinsam mit Ihnen muss es uns gelingen, höhere Preise für
20 bessere Qualität beim Verbraucher durchzusetzen. Und wir müssen die Rahmenbedingungen so
21 verändern, dass die hohen Qualitätsanforderungen, die wir an die Landwirte im Lande stellen,
22 nicht durch niedrigere Qualitätsanforderungen von Importen unterlaufen werden.

23 **Unsere Zwischenbilanz: Öko ist die neue Orientierung**

24 **Du bist, was Du isst.** Landwirtschaft und Lebensmittel spielen im Alltag der Deutschen heute
25 eine immer wichtigere Rolle. Wir können feststellen: Geiz ist bei Lebensmitteln nicht mehr
26 geil. Immer mehr Menschen entdecken, wie wichtig gesunde und nachhaltig hergestellte
27 Lebensmittel für ihr alltägliches Wohlbefinden sind. Und für viele Menschen bedeuten
28 regional hergestellte Lebensmittel inzwischen Heimat.

29 **Unser Dank gehört vor allem den Ökobäuer*innen**, die als Pioniere für bessere
Lebensmittel

30 erst verlacht, dann verleugnet wurden. Knapp 9 % aller Betriebe mit einem Flächenanteil von
31 6,4% in Deutschland (Stand 2015) sind inzwischen Öko-Betriebe. Sie produzieren nachhaltig
32 gute Lebensmittel. Sie erhalten eine vielfältige Kulturlandschaft. Sie halten die

33 Umweltbelastungen gering. Und sie haben auch ökonomisch gezeigt, dass sich Ökolandbau
34 lohnen kann.

35 **Der Trend zur Qualität hat vor dem Lebensmitteleinzelhandel nicht Halt gemacht.
Neben einem**

36 **etablierten Biohandel haben** starke Bio-Supermärkte und Bio-Sortimente im herkömmlichen
37 Lebensmitteleinzelhandel den Ball aufgenommen und bieten ein wachsendes Angebot
ökologisch
38 und nachhaltig erzeugter Lebensmittel, - das von den Verbraucher*innen auch rege nachgefragt
39 wird.

40 **Zurecht haben die Bürger*innen Bündnis 90/DIE GRÜNEN ihr Vertrauen geschenkt.** Mit
der

41 Berufung der ersten Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
42 2001 haben die Grünen die Landwirtschaftspolitik neu ausgerichtet. In sieben Bundesländern,
43 darunter den "Intensivhaltungsländern" Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Schleswig-
44 Holstein, tragen grüne Minister*innen inzwischen die Verantwortung für die
45 Landwirtschaftspolitik. Mit regionalen Förderprogrammen haben sie die nachhaltige,
46 bäuerliche Landwirtschaft gefördert. Der Mut zur unideologischen, wenn notwendig, harten
47 Debatte hat den grünen Landwirtschaftsminister*innen inzwischen große Anerkennung
gebracht.

48 **Die Legehennen zeigen, wo es langgeht.** Wir haben nicht nur in Öko gedacht. Mit der
49 Legehennenverordnung haben wir 2002 die Weichen neu stellen. Fast 85% wurden damals in
50 Käfigen gehalten, der Anteil ist 2016 auf 10,1% gesunken. Dank einer klaren Kennzeichnung, 3
51 für gesetzliche Vorgaben, 2 für Bodenhaltung, 1 für Freilandhaltung und 0 für Ökoanbau, weiß
52 der Verbraucher, was er kauft. Das zahlt sich aus. 2016 entscheiden sich rund 63% für Eier
53 aus Bodenhaltung, 17 % für Freilandhaltung und 10 Prozent für Öko-Eier.

54 **Für eine bundes- und europaweite Agrarwende: Eine*n grüne*n
Landwirtschaftsminister*in.** Denn

55 wichtige Fragen sind weiter ungelöst. Der Nitratgehalt im Grundwasser steigt weiter, die
56 weltweite Verwendung von Glyphosat und anderen chemischen Wirkstoffen führt zu neuen
57 Resistenzen, weiteren Artensterben. Massentierhaltung und weitere Intensivierung prägen noch
58 immer das landwirtschaftspolitische Denken. In Brüssel werden mit den Verhandlungen über
59 eine Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) 2020 der europäischen Union wichtige Entscheidungen
60 getroffen. Und viele Hungersnöte in Afrika haben mit den Agrar-Exporten aus der Europäischen
61 Union zu tun.

62 Das wollen wir mit unserer Landwirtschaftspolitik in der nächsten Legislaturperiode
63 erreichen:

64 **Den Pakt für faire Tierhaltung umsetzen**

65 Mit dem Pakt für faire Tierhaltung hat die grüne Bundestagsfraktion ein Konzept für eine
66 bessere Tierhaltung vorgelegt. Wir wollen damit erreichen, dass es den Tieren nachhaltig
67 besser geht, die Umwelt geschont wird, dass sich tiergerechte Haltung für Bäuerinnen und
68 Bauern lohnt und dass Tierschutz für alle beim Einkaufen gut erkennbar und bezahlbar ist.

69 Eine klare, vierstufige Kennzeichnung für Fleisch und verarbeitete Produkte aus der
70 Tierhaltung nach dem Prinzip der Eierkennzeichnung gibt dem Verbraucher die Chance, sich für
71 Qualität zu entscheiden, - und schafft für Landwirte berechenbare Märkte.

72 Ergänzend dazu definieren wir gesetzliche Haltungsbedingungen, die den Bedürfnissen der
73 Tiere angemessen sind. Wir fördern die Züchtung gesunder und robuster Nutztierassen und
74 fördern Investitionen in Ställe und Tierhaltung, um bessere Haltungsstandards zu erreichen.

75 Damit entfachen wir einen Qualitätswettbewerb, der sich für Bäuerinnen und Bauern und
76 Verbraucher auszahlt.

77 **Naturverträgliche Landwirtschaft zum “Best Practice“-Modell machen**

78 Wir wissen: Die Veränderung von Verbraucherverhalten und eine Umstellung der bäuerlichen
79 Produktionsweise ist ein Prozess, der sich über viele Jahre hinziehen wird und die
80 Anstrengungen von Landwirten, Verbrauchern und Politik bedarf.

81 In den vergangenen 12 Jahren haben die grünen Landwirtschaftsminister bessere Bedingungen
in

82 ihren Bundesländern schaffen können. Jetzt ist es an der Zeit, diese Entwicklung auf
83 Bundesebene, und über eine grüne Verantwortung in der Landwirtschaftspolitik auf
84 Bundesebene, auch europäisch umzusetzen.

85 **Die europäische Agrarpolitik umbauen!**

86 Heute erhalten rund 20% der Agrarbetriebe, zumeist industrielle Großbetriebe, 80% der 6 Mrd.
87 € EU-Agrarsubventionen, die in Deutschland ausgeschüttet werden. Unsere Ziele sind klar: Wir
88 wollen eine europäische Agrarpolitik, die die Leistung der Landwirt*innen für gute
89 Lebensmittel und für eine vielfältige und ökologisch vielfältige Kulturlandschaft honoriert.
90 Wir wollen politischen Rahmenbedingungen für eine Landwirtschaft, die die unterschiedliche
91 Beschaffenheit der Anbauflächen berücksichtigt, den Erhalt der ländlichen Räume ebenso
92 ermöglicht wie eine ökonomisch und ökologisch ertragreiche bäuerliche Landwirtschaft. In der
93 kommenden Legislaturperiode werden die Spielregeln für EU-Agrarpolitik neu ausgehandelt.
94 Deswegen wollen wir in Regierungsverantwortung erreichen, dass in Europa künftig Qualität
95 statt Quantität gefördert wird.

96 Wir orientieren uns dabei an dem Papier “Für eine gesellschaftlich unterstützte
97 Landwirtschaftspolitik”, die die Verbände aus Umwelt- und Naturschutz, Landwirtschaft,
98 Entwicklungspolitik, Verbraucherschutz und Tierschutz vorgelegt haben.

99 **Alternativen zum Pestizideinsatz entwickeln, den Einsatz von Pestiziden reduzieren und**

100 **Genfood verhindern**

101 Unser Ziel für die kommende Legislaturperiode:

102 Wir legen ein Programm auf, das den Pestizideinsatz eindämmt. Wir stärken die Forschung für
103 den nicht chemischen Pflanzenschutz, zum Beispiel durch robuste Sorten, vielseitige
104 Fruchtfolgen und die Förderung von Nützlingen.

105 Gen-Food braucht kein Mensch, Biopatentierung lehnen wir ab. Wir halten an unserem
106 Standpunkt fest: Pflanzen aus den Laboren der Agrarindustrie haben auf unseren Äckern in
107 Deutschland und Europa nichts verloren. Dabei ist es egal, ob sie mit Verfahren der „alten“

108 oder der „neuen“ Gentechnik geschaffen wurden. Wir werden ein Gentechnikgesetz auflegen,
das
109 unsere Äcker und unsere Teller garantiert gentechnikfrei macht. Und wir setzen uns dafür
110 ein, dass die Verbraucherinnen und Verbraucher dank einer umfassenden Kennzeichnung auch
111 erkennen können, wenn ihr Fleisch, ihre Milch oder ihre Eier mit Hilfe von Gen-Futtermittel
112 produziert wurden.

113 **Durch bessere und stufenförmige Kennzeichnungen unterschiedliche Qualitäten für** 114 **Verbraucher*innen sichtbar machen**

115 Politik kann Rahmenbedingungen setzen und Anreize geben. Entscheiden müssen die
Verbraucher.
116 Wir Grünen wollen, dass die Verbraucher*innen mit dem Einkaufswagen tagtäglich entscheiden
117 können. Dazu wollen wir unterschiedliche Qualitäten von Lebensmitteln sichtbar machen.
Darum
118 werden wir als nächstes eine eindeutige Kennzeichnung von Fleisch einführen, die deutlich
119 macht, wie die Tiere gehalten wurden - vier eindeutig wahrnehmbare Qualitätsstufen, so wie
120 bei der Kennzeichnung von Eiern: 3 für gesetzliche Standards, 2 für verbesserte
121 Stallhaltung, 1 für Freilaufställe und 0 für Fleisch aus ökologisch geführten Betrieben. Und
122 wir führen die Kennzeichnung auch für verarbeitete Produkte ein.

123 **Alternativen zu Tierversuchen fördern**

124 Das Staatsziel Tierschutz, das wir nach langem Kampf erreicht haben, muss endlich mit Leben
125 gefüllt werden. Deshalb wollen wir das Tierschutzgesetz gründlich überarbeiten. Für mehr
126 Tierschutz gibt es einen breiten gesellschaftlichen Konsens, den die Bundesregierung bisher
127 ignoriert.

128 Mit einem breiten Forschungsprogramm zu Tierversuchen wollen wir die Grundlagen dafür
legen,
129 dass künftig darauf verzichtet werden kann.

130 **Wer Grün wählt, stimmt für diese drei Projekte:**

131 **Den Pakt für faire Tierhaltung umsetzen**

132 Wir setzen klare Kennzeichnung von Fleisch und verarbeiteten tierischen Produkten (Ei, Wurst
133 etc.) durch. Wir wollen unseren "Pakt für faire Tierhaltung" in dieser Legislaturperiode
134 umsetzen. Tiere brauchen mehr Platz für Auslauf, Rückzug und zum Ausleben artgener
135 Verhaltensweisen. Das Tierwohl muss künftig wieder in den Mittelpunkt und wir beenden den
136 Missbrauch von Antibiotika. Lebendtransporte begrenzen wir auf ein Minimum. Gemeinsam mit
137 den Bäuerinnen und Bauern wollen wir den Strukturwandel zu einer Landwirtschaft schaffen,
138 die besser mit Tieren umgehen kann.

139 **Die Rahmenbedingungen für eine naturverträgliche Landwirtschaft in der EU** **verbessern**

140 Wir wollen die Rahmenbedingungen für bessere Lebensmittel in einer besseren Umwelt
141 europaweit verbessern. Dafür werden wir uns bei den Verhandlungen über die Spielregeln für
142 EU-Agrarpolitik einsetzen.

143 Wir werden ein bundesweites Sikkationsverbot für Glyphosat durchsetzen [\[1\]](#) und wollen das
144 auch für ganz Europa erreichen. Wir werden naturverträgliche landwirtschaftliche

145 Produktionsmethoden fördern. Wir werden klare Rahmenbedingungen schaffen, die
146 Planungssicherheit für Landwirtschaft und Handel geben. Unseren Pakt für Tierhaltung werden
147 wir zum Modell für Europa machen.

148 **Alternativen zu Tierversuchen fördern**

149 Jedes Jahr werden Millionen Tiere in Tierversuchen regelrecht verbraucht. Dabei sind Mensch
150 und Tier so verschieden, dass auf diesem Wege gewonnene Erkenntnisse nur bedingt auf den
151 Menschen übertragbar sind. Nützliche Substanzen kommen nicht zur Anwendung, wenn sie im
152 Tierversuch versagt haben. Tierversuche sind daher ein ethisches Problem, und auch ein
153 wissenschaftliches. Wir wollen das Tierschutzrecht stärken und zügig Alternativen zu
154 Tierversuchen, wie zum Beispiel Organchips, bei denen der menschliche Organismus im
155 Kleinstmaßstab simuliert wird, voranbringen.

Begründung

Die Grünen haben in der Landwirtschaftspolitik bereits viel erreicht. Das sollten wir in unserem Antrag sichtbar machen. Eine bessere, weil nachhaltige Landwirtschaftspolitik bedarf der Einbeziehung der Verbraucher als Nachfrager hochwertiger Lebensmittel. Und der bäuerlichen Landwirtschaft, die diese Lebensmittel, ob konventionell oder ökologisch anbauen. Die Sprache und die Haltung des Antrags sollte zeigen, dass sich unsere Politik an die gesamte bäuerliche Landwirtschaft richtet und ihnen ein Angebot machen will. Das leistet der ursprüngliche Textentwurf nicht.